

tet werden. Zum Nachweis und für genauere quantitative Angaben müssten die Mägen der Räuber systematisch kontrolliert werden, die Beute dürfte noch nicht stark verdaut worden oder/und der Vogel sollte idealerweise beringt worden sein. Es ist ein seltenes Ereignis, dass diese Voraussetzungen in der zeitlich günstigen Übereinstimmung zusammentreffen, wie es im beschriebenen Fall geschehen ist.

Dank. Mein ganz besonderer Dank geht an Rudolf Rüegg, Zumikon, sowie an Max Straub, Feldmeilen. Nur dank ihrem biologischen Interesse wurde die Wasseramsel im Verdauungstrakt des Fisches überhaupt entdeckt und gemeldet.

Literatur

- BÜCHI, W. (1976): Wasserfrosch erbeutet jungen Zwergtaucher. *Ornithol. Beob.* 73: 36–37.
- CRISP, D. T. (2000): *Trout and salmon: Ecology, conservation and rehabilitation.* Cambridge Press, Cambridge.
- ELLIOT, C. S. & S. PECK (1980): Dipper swallowed by trout. *Wilson Bull.* 92: 524.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas.* Band 10, Passeriformes (I Teil). Aula, Wiesbaden.
- JOHNSON, N. (1953): Dipper eaten by Brook Trout. *Condor* 55: 158.
- LELEK, A. (1987): *The freshwater fishes of Europe.* Vol. 9, Threatened fishes of Europe. Aula, Wiesbaden.
- LUDER, R. (1992): Graureiher *Ardea cinerea* erbeutet Bergmolche *Triturus alpestris* in einem Tümpel auf 1953 m ü.M. *Ornithol. Beob.* 89: 137–138.
- O'BRIEN, G. C., F. JACOBS, S. W. EVANS & N. J. SMIT (2014): First observation of African tigerfish *Hydrocynus vittatus* predating on barn swallows *Hirundo rustica* in flight. *J. Fish Biol.* 84: 263–266.
- TYLER, S. & S. ORMEROD (1994): *The Dippers.* Poyser, London.
- ZAUGG, B., P. STUCKI, J.-C. PEDROLI & A. KIRCHHOFER (2003): *Pisces. Fauna Helvetica* 7. Schweiz. Entomol. Ges., Neuchâtel.

*Manuskript eingegangen 20. November 2013
Bereinigte Fassung angenommen 20. Januar 2014*

Gebäudebrut eines Mauerläufers *Tichodroma muraria* in den Dolomiten

Martin Gerber



GERBER, M. (2014): Nest of a Wall Creeper *Tichodroma muraria* on a building in the Dolomites. *Ornithol. Beob.* 111: 124–126.

An occupied nest of a Wall Creeper was found on 25 July 2013 on the «Rifugion Tommaso Pedrotti» at 2491 m a.s.l. in the Dolomites (Italy). The nest site lies only about 8 m above the main entrance of this highly frequented stone building.

Martin Gerber, Badhaus, CH–3615 Heimenschwand, E-Mail martin@gerbertours.ch

Während einer Kletterwoche in den Felswänden der Brenta-Dolomiten entdeckte ich einen Brutplatz des Mauerläufers an einer viel besuchten Berghütte. Die erste Beobachtung gelang am 25. Juli 2013 und konnte in den folgenden drei Tagen bestätigt werden.

Der genaue Brutort liegt 55 km Luftlinie östlich des Puschlav in der Nähe des Ortes Madonna di Campiglio (Trentino, Italien). Auf

einer Höhe von 2491 m ü.M. befindet sich inmitten imposanter Felswände, Schluchten und Geröllfeldern das «Rifugion Tommaso Pedrotti» des Club Alpino Italiano CAI (Abb. 1). Es ist ein vierstöckiges, aus Kalkstein und Beton errichtetes Haus, das am obersten Stock mit grobkörnigem Verputz überzogen ist. Darüber befindet sich ein schmales Vordach, eine Konstruktion aus Holz, die mit Blech gedeckt ist.



Abb. 1. Rifugio Tommaso Pedrotti in den Dolomiten. Der Brutort des Mauerläufers befand sich in der rechten Ecke des Gebäudes. Die Vögel landeten oft an der hier abgebildeten Ostfassade und kletterten zum Nistplatz hinauf. Der Haupteingang zur Hütte ist rechts über der Terrasse zu sehen. Aufnahme 25. Juli 2013, M. Gerber. – *The stone building «Rifugio Tommaso Pedrotti» where a pair of Wall Creeper nested in 2013.*

Das Einschluflloch zum Nest befand sich auf der Ostseite des Hauses zwischen dem Mauerwerk und dem hölzernen Unterdach. Es handelte sich um eine etwa 20 cm hohe und 4 cm breite Ritze, durch die die Altvögel zu den Jungen hineinkrochen.

Das Nest entdeckte ich dank den Bettelrufen der Jungen. Erst diese veranlassten mich, die Hausfront genauer anzuschauen. Sofort entdeckte ich den an der Fassade kletternden Mauerläufer. Stets flogen die fütternden Eltern 1 m unterhalb des Nestes an die nord- oder ostseitige Hauswand und kletterten dann wie an einer richtigen Felswand zum Nest hinauf. Der Anflug war heimlich und blieb vielen Besuchern der Hütte verborgen. Leider fehlte mir die Zeit für intensiveres Beobachten. Jedoch stellte ich eine sehr hohe Fütterungsintensität fest: Die Altvögel flogen das Nest etwa in Zehn-Minuten-Intervallen an. Beide Elternteile beteiligten sich an den Fütterungen. Das Haus wurde aus

verschiedenen Himmelsrichtungen angefliegen, immer aber in südlicher Richtung verlassen. Dabei trugen die Altvögel fast jedes Mal einen Kotballen aus dem Nest. Den Bettelrufen nach zu schliessen hatten die Mauerläufer zwei bis drei Junge. Während einer Fütterung vernahm ich vom ♀ Gesangsstrophen. Meine gepfiffene Nachahmung der Melodie wurde sofort und mehrmals erwidert.

Als Neststandorte werden in der Literatur vor allem natürliche Felswände angegeben, aber auch Staumauern, Schlösser, Ruinen und Klöster, gelegentlich hohe oder leerstehende Gebäude auch mitten in Ortschaften (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993). Nirgends wurden jedoch genauere Beschreibungen dieser Gebäudebruten gefunden. In der Schweiz waren früher Gebäudebruten an hohen Gebäuden des Alpenraums bekannt, dazu als Sonderfall ein Brutplatz im Château de Chillon am Genfersee (Glutz von Blotzheim 1962). In den letzten

Jahren sind aber keine neuen Gebäudebruten aus der Schweiz bekannt geworden (Schmid et al. 1998, Maumary et al. 2007).

Die Pedrotti-Hütte ist ein häufig besuchter Etappenort für Bergwanderer, die den eindrücklichen Via-delle-Bocchette-Klettersteig durchsteigen. So sind jede Nacht von Mitte Juni bis Mitte September 40–60 Gäste im Haus mit entsprechendem Lärm und Betrieb. Der Einschlupf zur Bruthöhle liegt aber nur etwa 8 m über dem Haupteingang. Dies zeigt die hohe Toleranz und Unbekümmertheit des Mauerläufers gegenüber dem Menschen. Diese Feststellung haben Kletterer schon öfters gemacht, wenn sich dieser schicke Vogel bis auf wenige Meter dem «fremden Objekt Kletterer» nähert.

Schriftenschau

GABLER, E. (2014): **Der Feder-Führer. Zu welchem Vogel gehört diese Feder?** Bassermann, München. 190 S., Farb-Zeichn., € 9.99. ISBN 978-3-8094-3192-3. – Ein Nachschlagewerk zur Bestimmung von Federfunden von 153 nach Habitaten geordneten Vogelarten mit Tipps für die richtige Behandlung, Aufbewahrung und Katalogisierung der Federn. Nach meiner Beurteilung ein mit viel Liebe gestaltetes, sympathisches Taschenbüchlein, das aber leider heutige Ansprüche nicht mehr zu befriedigen vermag. Jeder Vogelart ist eine Seite mit Kurztex t zu Artdiagnose, Aufenthaltsort und Angaben zu Brutbiologie, Verhalten und Nahrung sowie Farbabbildungen des Vogels und einer Handschwinge, 1–2 Steuerfedern und typischen Kleingefiederfedern, mitunter auch einer Armschwinge gewidmet. Schon etwas problematisch ist die Zuordnung der Arten zu bestimmten Habitaten. Vögel sind nicht nur sehr mobil und Federfunde an Ruppungsstellen sind vielfach habitunabhängig (s. Ruppungsanalysen von in Städten siedelnden Wanderfalken). Statt im Aussehen ähnliche Arten direkt vergleichbar auf gegenüberliegenden Seiten darzustellen, finden sich z.B. Waldohreule und Waldkauz im Kapitel «Wälder, Parks, Gärten», aber auf den Seiten 149 und 169 oder Misteldrossel und Singdrossel auf den S. 129 und 167. Die Amsel (S. 24) wird unter die Bewohner von Siedlungen und Umland eingeordnet, die Wacholderdrossel (S. 92) rangiert unter den Vögeln von Obstwiesen, Stein- und Sandbrüchen sowie Weinbergen; da bei der Amsel nur Federn eines ad. ♂ abgebildet

Literatur

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Verlag Aargauer Tagblatt, Aarau.
 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13, Passeriformes (4. Teil). Aula, Wiesbaden.
 MAUMARY, L., L. VALLOTTON & P. KNAUS (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach, und Nos Oiseaux, Montmolin.
 SCHMID, H., R. LUDER, B. NAEF-DAENZER, R. GRAF & N. ZBINDEN (1998): Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993–1996. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

*Manuskript eingegangen 8. September 2013
 Bereinigte Fassung angenommen 12. Mai 2014*

sind, wird eine richtige Zuordnung von Schwung- und Steuerfedern von Drosseln unter Umständen problematisch. Dies gilt aus anderen Gründen auch für die *Picus*-Arten, wenn der Grünspecht (S. 101) als «Brutvogel in Laubwäldern und Feldgehölzen», der Grauspecht (S. 143) als «Bewohner alter Laubwälder auch im Mittel- und Hochgebirge» bezeichnet wird. Anstelle der geschilderten Textangaben wünschte ich mir Hinweise auf für die Bestimmung besonders wichtige Federn bzw. Zeichnungsmuster und oder die zu bedenkenden wichtigsten Verwechslungsmöglichkeiten. Die Artvignetten sind teils sehr gut, andere haben aber eher den Charakter schlechter Karikaturen und sind deshalb unbrauchbar. Die Federzeichnungen sind besser, aber – von Ausnahmetalenten wie vor allem Jörg Kühn (sel.) und Pirmin Näf abgesehen – Farbfotos für solche Vorhaben ungleich zuverlässiger als Zeichnungen. Da sich das Zeichnungsmuster der einzelnen Federn sogar innerhalb von Hand oder Arm oft stark verändert, wünschte ich mir konkretere Angaben über die abgebildete Hand- oder Armschwinge (z.B. HS 10, AS 3 mit Massstab). Dasselbe gilt für Steuerfedern. Zudem darf sich ein Federführer bei vielen Arten nicht auf die Auswahl eines einzelnen Kleides (z.B. Adultkleid eines Amsel-♂) beschränken. Muss bei der Behandlung von Arten eine Auswahl getroffen werden, erhöht dies sogar bei den besten Bestimmungsführern die Gefahr von Fehlbestimmungen. Fazit: ein ehrenwertes und mutiges Vorhaben, in der gewählten Art aber weit entfernt von den heutigen technischen und didaktischen Möglichkeiten. Nur deren kompromissloses Nutzen wird einem Federführer durchschlagenden Erfolg versprechen.

U. N. Glutz von Blotzheim